

Zwei Berichte zum Familienausflug in die Ostprignitz

a) Unsere Familienfahrt nach Fretzdorf am 25.04.2009

Wir trafen uns bei den Familiengräbern in Fretzdorf und betrachteten die vom Efeu und anderen Rankpflanzen frei geräumte Feldsteinmauer, in der die Grabsteine der beigesetzten Vorfahren eingelassen sind. Diese Grabsteine sind zum größten Teil in sehr schlechtem Zustand. Der weiche Stein bröckelt und die Inschriften sind kaum noch lesbar. Die einzelnen Gräber sind durch den Gras- und Efeubewuchs kaum zu erkennen. Sie sollen alle mit Feldsteinen umrundet sein, hiervon war nichts zu bemerken.

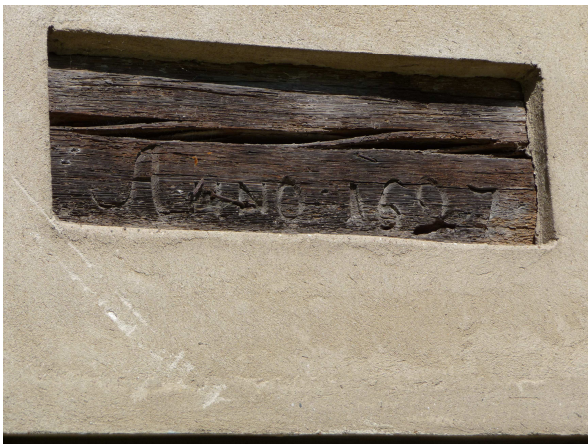


In schlechtem Zustand ist allerdings auch die Feldsteinmauer. Auf der Straßenseite drohen lose Steine aus der Mauer zu brechen und auf den Gehweg zu fallen. Auch sind die Fundamente der Mauer stark durch die eingewachsenen Pflanzentriebe beschädigt.



Von Pastor Schirge, der ganze 20 Kirchen zu seinem Pfarrbezirk zählt und für uns einen Urlaubstag opferte, erfuhren wir den Stand der Sanierungsarbeiten an der Kirche. Wahrscheinlich haben wir alle im Herbst die Möglichkeit, an einen Gottesdienst mit ihm in Fretzdorf teilzunehmen.

Unter der sachkundigen Führung vom Michael besichtigten wir anschließend das Haus Ganz, in dem der Großvater Curt geboren wurde. Vom alten Fachwerk war nichts mehr zu erkennen. Das Haus steht zum Verkauf und bedarf einer umfassenden Renovierung. Hier war eigentlich nur der alte Eichenbalken von 1697 sehenswert. Die Aussicht auf Schloss Graetz und die ruhige, sehr grüne Umgebung des Hauses ließen im Sonnenschein allerdings auch das alte Gemäuer aus der Ferne recht stilvoll erscheinen.



Dann führen wir entlang des Truppenübungsplatzes (auch Bombodrom genannt) zur ehemals mecklenburgischen Enklave Rossow. Dieses Gut gehörte auch zum Fretzdorfer Besitz. Leider fanden wir nur noch Reste der Grundmauern im Gestrüpp, Christiane entdeckte jedoch auch noch die Reste einer Rotdornhecke, die wohl ehemals den Lustgarten des Hauses begrenzte. Bis in die 70'er Jahre war der Hof noch die Heimstatt von Flüchtlingen gewesen.



Wulf Raimar schreitet die noch vorhandenen Grundmauern vom Haus Rossow ab



Diese Eichenallee führt nach Gut Rossow

Ein Fußmarsch durch die „Märkische Streusandbüchse“ führte uns dann zur ehemaligen Glashütte des Gutes, die jedoch auf dem Sperrgebiet des Truppenübungsplatzes lag. Aber auch hier stand kein Mauerwerk mehr.

Jetzt führen wir zurück nach Fretzdorf und verbrachten einen ruhigen Nachmittag auf der Terrasse bei Familie Behkalam und bewunderten die Fortschritte bei der Wiederherstellung der Räume des Schlosses.



Wir genossen den warmen Tag, streiften durch den weitläufigen Garten und erfreuten uns an den freigelegten Treppenstufen an der Dosse. Hier stiegen Generationen der Familie zum Baden ins Wasser! Und unsere Väter gehörten auch noch dazu!



Ein Rundgang durch die erhaltene Wildnis des Gartens brachte uns zum alten Eiskeller des Gutes. Es ist ein beachtliches Bauwerk und scheint sehr tief in den Boden zu reichen. Wir konnten auch das Inspektorenhaus besichtigen. Es hat sehr viele Räume und war ehemals die Schule des Internates. Allerdings wartet auch dieses Haus auf eine allumfassende Renovierung.

Wir beschlossen den Tag mit der Besichtigung des liebevoll renovierten und möblierten Hauses von Frau Jutta Baeblich, Schloß Metzelthin. Nach der Besichtigung der Häuser Ganz und des Inspektorenhauses in Fretzdorf konnte man wirklich erahnen, wieviel Kraft, Energie, Liebe und Geld in die Renovierung dieses Schlosses geflossen sind. Es ist ein richtiges Schmuckstück geworden.



Margrit v. Karstedt, 07.05.2009

b) Unser Ausflug nach Fretzdorf, Ganz, Hof- Rossow und Metzelthin am 25.04.09.

Ausgangspunkt unseres Familientages war die kleine Kirche in Fretzdorf, auf deren Friedhof wir uns (hierin schließe ich sämtlich von Karstedt's mit ein) mit Michael Brusche, seinem Freund Georg und Frau Baeblich gegen 10 Uhr trafen.

Zuerst haben wir die Friedhofsmauer mit ihren dort angebrachten Grabsteinen inspiziert, da diese evtl. ein wenig hergerichtet werden soll. Wir kamen überein, dass die an den Enden der Mauer befindlichen Feldsteinpyramiden etwas ausgebessert werden sollten (Verfugung).

Nachdem wir mit dem Pastor, welcher uns netterweise die Kirche aufschloss, diese besichtigt hatten, machten wir uns im Konvoi auf den Weg nach Ganz.



v. Karstedtscher Familienfriedhof in Fretzdorf



Kirche Fretzdorf,
erbaut 1704 durch v. Stille

Ganz liegt eine Viertelstunde mit dem Auto in Richtung Kyritz, zu erreichen nur über eine alte schmale Eichenallee. Das Gut Ganz besteht aus einigen halb verfallenen Wirtschaftsgebäuden, einem alten Gutsgebäude und dem von 1914- 1918 erbauten und sehr gut erhaltenen „Schloss“.

Nun hatten wir die Möglichkeit, das alte um 1697 erbaute Gutsgebäude zu besichtigen. Leider befindet es sich in nicht renovierungsfähigem Zustand, bzw. eine Renovierung wäre zu teuer. Der Abriss ist wegen des Denkmalschutzes nicht gestattet. Wir hatten die Möglichkeit, im Gebäude die Zimmer zu inspizieren. Hierbei fiel uns besonders der alte Holzboden auf, welcher z.T. sehr starkes Gefälle aufwies. Anschließend waren wir in einem Flügel, welcher nachträglich angebaut wurde und seit geraumer Zeit anfängt, sich vom ursprünglichen Gebäude zu lösen, durch Absacken.

Nachdem wir noch den Gewölbekeller unter die Lupe genommen hatten, machten wir einen Spaziergang durch den Schlossgarten, welcher über einen schönen alten Baumbestand verfügt. Von Michael Brusche wurden wir insbesondere auf eine seltene Pyramideneiche hingewiesen.

Genau gegenüber befindet sich das Schloss Ganz, welches die Familie **Graetz** im ersten Weltkrieg zusammen mit dem Gut erbauen ließ. Bis 1945 betrieb die Familie Graetz hier einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb. Im zweiten Weltkrieg wurde für Cholerakranke ein Lazarett eingerichtet. Diesen ist zu verdanken, dass sich das Haus noch in einem sehr guten Zustand befindet und nicht von den Russen nach dem Krieg zerstört wurde.



Das alte Gutshaus Ganz, 1867 v. Carl v. Karstedt gekauft.

Detailaufnahme des neuen Gutshauses Ganz, erbaut durch die Familie Graetz während des I. Weltkrieges

Die neuen Besitzer, Familie Bucher lassen das Gebäude mit seinen ca. 3000 m² Wohnfläche zur Zeit wieder herrichten. Leider hatten wir keine Möglichkeit, das Haus zu besichtigen. Wir konnten aber einen Blick in den hinter dem Gebäude liegenden Park werfen.

Nun ging es weiter nach **Hof Rossow**. Herr Brusche hatte durch Studieren alter Karten die Überreste des etwa 6 Zimmer großen Gutshauses gefunden, welches noch bis nach 1945, zuletzt von Flüchtlingen, bewohnt wurde. Um dort hin zu gelangen, mussten wir im Wald Richtung Rossow links abbiegen und über einen sandigen und zudem sehr staubigen Feldweg, eine alte Eichenallee entlangfahren.

Den letzten Teil des Weges sind wir dann querfeldein zu Fuß gegangen. Leider waren die Reste des Hauses nur noch anhand von Bäumen und einigen Mauerresten zu erahnen. Auf dem Rückweg zu den Autos entschlossen wir uns spontan, noch die Stelle zu inspizieren, wo die alte Glashütte gestanden hatte, welche der Familie noch bis etwa 1932 gehört hat. Zu sehen waren hier noch einige Gebäude, die zu DDR- Zeiten dem Militär gedient hatten.

Nachdem wir, bei sehr warmem Wetter, alle wieder an den Autos angekommen waren (eine fußkranke Person wurde nachträglich eingesammelt) legten wir einen ersten Getränkestopp ein.



Silke Körber-Behkalam

und



Akbar Behkalam

Picknick bei den Behkalams auf Schloss Fretzdorf.

Zur Mittagszeit wurden wir sehr freundlich zum Picknick auf der Schlossterrasse empfangen.

Die Familie Behkalam hatte zwei Biertischgarnituren, einen Buffettisch und einen Samowar aufgebaut. Nachdem die reichlich mitgebrachten Kuchen zum Verzehr aufgestellt waren, wurde uns zur Überraschung eine iranische Suppe und ein Reisgericht serviert.



Picknick auf der Terrasse in Fretzdorf



Fretzdorf, Parkseite

Sichtlich erholt und gesättigt machten wir uns anschließend auf einen Spaziergang durch den großen Schlossgarten, wobei wir den wieder freigelegten „Anlegeplatz“ am Dosse- Nebenarm sowie den alten Eiskeller und den z.T. wieder freigelegten englischen Garten bewundern konnten.

Im Anschluss hatten wir noch die Möglichkeit, uns im zum Teil schon von Herrn Behkalam renovierten Haus umzuschauen. Schier endlos erscheinende Arbeit wartet hier auf den neuen Besitzer. Er scheint wirklich fast alles selber zu machen, vom Fliesen bis zu Glaserarbeiten, was auch eine große Anzahl von herumliegenden Werkzeugen verdeutlichte.

Ein Trakt des Gebäudes ist bereits wieder zu bewohnen, in diesem ist eine schöne große Wohnküche zu bewundern. Ebenfalls sehr beeindruckend sind die von Herrn Behkalam aus Baubohlen gezimmerten, etwa 6 Meter langen, mit Rollen versehenen Tische, welche in den großen Salons platziert sind. Die Wände schmücken vom Künstler gemalte 3-4 Meter große, moderne Bilder, welche durch die Größe der Räume gut zur Geltung kommen. Die mit Marmor ausgelegte, mit einem offenen Kamin ausgerüstete Eingangshalle, in der sich die Haupttreppe befindet, wird nun durch ein neues großes Oberlicht beleuchtet, was den Raum sehr vorteilhaft verändert hat.

Nachdem sich die Sonne langsam neigte und wir noch einen zweiten Schluck Kaffee zu uns genommen hatten, lud uns Frau Jutta Baeblich ein, ihr Schloss, welches sie mit ihrem Mann zwischen 1997-1999 hat renovieren lassen, zu besichtigen. Familie Behkalam schloss sich, bis auf Sohn Kaya, dem letzten Teil unseres Ausfluges an.

Im Konvoi fuhren wir also auf der A24 Richtung Berlin nach **Metzelthin**, wobei wir Mühe hatten, dem flotten Fahrstil von Frau Baeblich nachzukommen.



Gutshaus Metzelthin, Vorderseite

Am Schloss angekommen, fuhren wir durch ein sich elektrisch öffnendes gusseisernes Tor auf einer Umfahrt, direkt vor das vorgebaute Hauptportal.

Nachdem wir alle mit Filzpantoffeln oder Badeschlappen ausgerüstet waren, wurden wir durch das wunderschön renovierte Haus geführt. Schon von der Haustür konnte man durch das Haus über die hinten liegende Terrasse, durch einen Park auf die Kirche des nächsten Dorfes Gadow sehen.

Zur rechten Seite öffnete sich ein Eßzimmer und eine große Wohnküche mit dahinter angelegtem Hauswirtschaftsraum. Auf der linken Seite befand sich ein Salon oder Wohnzimmer und eine dunkelrot gestrichene Bibliothek. Frau Baeblich erzählte viel über die Sanierung des Hauses. 23 Gewerke hatten in zwei Jahren eine Beschäftigung gefunden und auch sie selber hat Türen abgebeizt, Kachelöfen mit herausgerissen usw..

Nachdem wir im Erdgeschoss das große Gartenzimmer auf der rückwärtigen linken Seite angesehen hatten, welches eine Besonderheit aufwies, eine Durchreiche für das servierende Personal, machten wir uns auf den Weg ins obere Stockwerk.

Auch hier war alles sehr liebevoll renoviert und mit Antiquitäten ausgestattet.

Ein sehr großes Badezimmer mit einem Sessel in der Mitte lud zum Baden im Whirlpool ein. Das angrenzende Schlaf- und Ankleidezimmer war auch sehr komfortabel. Das Highlight waren aber die drei Gästezimmer mit den dazugehörigen Bädern und Salons. Zudem befand sich noch ein Arbeitszimmer auf dieser Etage. Von Platzmangel keine Spur! (700 m² Wohnfläche)

Nachdem wir aus dem Staunen gar nicht mehr herauskamen, lud uns Frau Baeblich zu einem Glas Sekt in Ihre Wohnküche ein. Hier erfuhren wir noch, wie mühsam zum Teil die Pflege und Instandhaltung eines solchen Hauses ist, wie schwierig es ist, ein solches Haus zu heizen.

Leicht beschwipst machten wir nun einen kleinen Gang durch den Garten des Anwesens.

Der Park wurde, wie das Haus, wieder in seinen ursprünglichen Zustand gebracht und trägt viel zu einem tollen

Gesamtbild mit Charakter bei. Die hinten am Haus befindliche Terrasse mit Freitreppe ersetzte die alte Treppe mit ihren seitlichen Aufgängen.

Zum krönenden Abschluss zeigte uns die Hausherrin noch die ehemalige Gutsküche im Keller des Hauses. Hier waren viele Fotos und Bilder aufgehängt, die zum Teil während der Renovierung entstanden waren.

Wir hatten einen wunderschönen Tag und danken ganz besonders Dir, Michael! Danke Margrit, ohne Dich hätte der Ausflug sicher nicht stattgefunden!

Vielen Dank auch an Familie Behkalam! Wir hoffen, dass wir einmal wiederkommen dürfen.

Und ein letzter Dank geht an Frau Baeblich, welche uns einen Einblick gegeben hat, den wir sonst bestimmt nie gehabt hätten.

Olaf von Karstedt, 29.05.09